

„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“

Johannes 1,29

## Passionsandacht über Psalm 143

---

### 3. Passionsandacht 2024 (Lieder der Buße)

*Ein Psalm Davids. / HERR, erhöre mein Gebet, / vernimm mein Flehen um deiner Treue willen, / erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, / und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht; / denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. / Denn der Feind verfolgt meine Seele / und schlägt mein Leben zu Boden, / er legt mich ins Finstere / wie die, die lange schon tot sind. / Und mein Geist ist in Ängsten, / mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe. / Ich denke an die früheren Zeiten; / ich sinne nach über all deine Taten / und spreche von den Werken deiner Hände. / Ich breite meine Hände aus zu dir, / meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land. SELA. / HERR, erhöre mich bald, mein Geist vergeht; / verbirg dein Antlitz nicht vor mir, / dass ich nicht gleich werde denen, / die in die Grube fahren. / Lass mich am Morgen hören deine Gnade; / denn ich hoffe auf dich. / Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; / denn mich verlangt nach dir. / Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; / zu dir nehme ich meine Zuflucht. / Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, / denn du bist mein Gott; / dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn. / HERR, erquickte mich um deines Namens willen; / führe mich aus der Not um deiner Gerechtigkeit willen, / und vernichte meine Feinde um deiner Güte willen / und bringe alle um, die mich bedrängen; denn ich bin dein Knecht.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wenn wir das Buch der Psalmen nicht einfach als einen literarischen Schatz verstehen, sondern vor allem als ein Gebetsbuch, dann werden uns diese Glaubenslieder des Alten Bundes selbst zu einem Schatz, den wir uns zu Eigen machen dürfen und zwar zu unserem Segen. Gerade dann, wenn uns selbst die Worte fehlen, ist es eine große Hilfe, wenn wir uns mit den Worten der Psalmen vor Gottes Angesicht fliehen können. Wann aber sind wir besonders sprachlos? Dann, wenn wir über Dinge reden müssen, die uns peinlich sind, wenn wir unsere Schwächen, unsere Unzulänglichkeiten, ja, wenn wir unsere Schuld zur Sprache bringen sollen. Wer, dem es wirklich ernst ist, geht denn einfach hin und spricht frei und offen über alles, was er sich hat zu schulden kommen lassen? In solchen Fällen ist doch eher ein betretenes Schweigen zu hören oder ein kleinlautes Stammeln.

Die Bußpsalmen haben uns aber die Münder geöffnet und wir haben mit ihnen aus der Tiefe unserer Verlorenheit zu unserem Gott gerufen und uns mit ihnen auch in unserer Zuversicht und unserem Vertrauen stärken lassen, darüber, dass unsere Buße von unserem himmlischen Vater nicht verworfen wird.

Mit der heutigen Passionsandacht beschließen wir nun die Betrachtung der sieben Bußpsalmen, um die es uns in den letzten Wochen in unseren Bibelstunden und Passionsandachten gegangen ist. Diese Psalmen waren und sind Lieder der Buße, die uns zum demütigen Gebet anleiten, die uns einen ehrlichen Blick auf uns selbst zulassen und die uns zugleich in die Arme des barmherzigen Gottes treiben, bei dem wir Vergebung finden. Das letzte Lied der Buße, um das es uns nun besonders gehen soll, ist der Psalm 143. Dieses Lied der Buße richtet unser Augenmerk auf die Feinde, die unser Leben bedrohen. Im Blick auf sie rufen wir mit dem Psalmisten:

**Herr, höre mein Gebet!**

**Errette mich von meinen Feinden!  
Erleuchte mich durch deinen Geist!**

Einen König David ist es bestimmt nicht schwer gefallen, eine Handvoll Menschen aufzuzählen, die er mit gutem Gewissen zu seinen Feinden zählen konnte. Sein Leben lang wurde er von Menschen verfolgt und bekämpft. Da waren die Philister, die mit Goliath um einen ihrer besten Krieger trauerten. Da war natürlich Saul, der um sein Königtum trauerte. Da war Absalom, der im jugendlichen Übermut meinte, alles besser machen zu können als sein Vater David und der die Zeit nicht abwarten konnte, bis er selbst rechtmäßig den Thron besteigen darf. Wer die Geschichte Davids liest, der wird erfahren, was Feindschaft bedeutet und in wie viel verschiedenen Gesichert sie sich zeigen kann. Vom beißenden Spott und offen bezugten Hass bis hin zum Mordanschlag hatte David alles erleben müssen. Und diese Feindschaften gingen nicht spurlos an ihm vorüber. Zumal er sich viel lieber Frieden gewünscht hat. David trug keinen tiefen Groll gegen Saul in seinem Herzen. Und seinen Sohn Absalom liebte er bis zum Schluss und er vergoss bittere Tränen um ihn, als er vom Tod des Sohnes hörte.

Da geht es uns doch um einiges besser! Oder haben wir auch Feinde? Wenn ja, wen würden wir denn als Feinde bezeichnen? Wie äußert sich Feindschaft grundsätzlich und wie äußert sie sich ganz speziell im Blick auf unser Christsein, unseren Glauben? Ganz offensichtlich ist die Feindschaft, die sich in roher Gewalt Bahn bricht, die Schaden an Besitz, als Leib und Leben hervorrufen will. Gut, wenn wir solche Feindschaft bisher nicht kennenlernen mussten. Und wenn dem so ist, dann ist das ein großer Segen, denn auf unserer Welt ist viel Hass und auch körperliches Leid und Elend zu sehen, das aus Feindschaft entsprungen sind.

Aber Feindschaft kennt auch noch ganz andere Gesichter. Auch solche, die man nicht erkennen soll, weil sie sich hinter Masken versteckt. Hinterhältigkeit, die sich in Verrat und Verleumdung zeigt, die dann zu hören ist, wenn sie hinter dem Rücken redet. Eine Feindschaft, die dann die Masken fallen lässt, wenn Hilfe und offene öffentliche Unterstützung nötig wären. Sich von Menschen verlassen zu fühlen, enttäuscht zu werden von solchen, die sich dann von uns abwenden, wenn wir sie eigentlich dringend an unserer Seite bräuchten, das sind Erfahrungen, die uns die menschliche Bosheit und die verdorbene Art der Welt besonders deutlich zeigen. Das sind die Erfahrungen, die uns mit David beten lassen: *„Herr, höre mein Gebet! Errette mich von meinen Feinden!“*

Denken wir aber an Feindschaft, dann denken wir zuerst an das alltägliche Leben. Wir denken an die Gefahren für Leib und Leben und an unseren guten Ruf, an unseren Besitz. Aber wenn wir über Feindschaften reden und wenn wir Gott bitten, er möge auch uns von unseren Feinden erretten, dann müssen unsere Gedanken noch weitergehen. Auch David betete in unserem Psalm nicht nur im Blick auf die vielen Feinde, die ihn umringten und die ihm das Leben schwer machten. Nein, David wusste um den einen Feind, der hinter aller Bosheit und aller Enttäuschung mit Menschen steht. So betet er: *„HERR, erhöre mein Gebet, /vernimm mein Flehen um deiner Treue willen ... Denn der Feind verfolgt meine Seele und schlägt mein Leben zu Boden, er legt mich ins Finstere wie die, die lange schon tot sind. Und mein Geist ist in Ängsten, mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe.“*

Der schlimmste Feind ist der „altböse Feind“, von dem wir im Lied singen. Es ist der Teufel, vor dem sich jeder Mensch und erst recht jeder Christ hüten soll. Ihm geht es nicht darum, uns nur im Hier und Jetzt das Leben zu verleiten. Dem Teufel geht es um unsere Seele und um unser ewiges Schicksal. Der Teufel ist listig und er ist ein Lügner von Anfang an. Darum warnt uns Jesus auch mit deutlichen Worten vor diesem Feind. *„Der Teufel ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“* Einem solchen Feind können wir nicht aus

eigenen Kräften widerstehen. Wie schwach wir uns selbst gegenüber dem Teufel ausnehmen, dann erkennen wir immer dann, wenn wir ehrlich auf unser Leben schauen und darauf, wie leicht es dem Teufel fällt, uns in Sünden zu verführen.

Die Feindschaft des Teufels versteckt sich sehr oft und sehr geschickt hinter der Maske ausgesprochener Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. So hat er schon Eva zur Sünde verführt. Das war ein nettes Gespräch, sehr einfühlend und überzeugend. Und auch heute gelingt es dem Teufel sehr leicht, viele Christen zur Sünde zu verführen, indem er ihnen die Sünde verharmlosen kann. „Das, was noch vor 2.000 Jahren Sünde war, gilt heute nicht mehr!“ „Heute gibt es keine Gebote Gottes mehr, er macht uns nur noch Angebote ...“ Ja, das kann man hören! Es sind Menschen, die derart reden, aber es ist der Teufel, der sich die Hände reibt, weil er diese Menschen für seine üblen Machenschaften nutzen kann.

Ja, viele Christen fallen darauf rein. Und auf welche Christen können wir hier mit dem Finger zeigen? Nun, als erstes und als einziges auf uns selbst! Denn wir sind es, die vielleicht den groben Irrtum erkennen. Aber doch gelingt es dem Teufel, unsere Gedanken und Sinne von Christus weg auf andere Themen zu ziehen. Es gelingt ihm, unser Reden, Denken und Tun so zu beeinflussen, dass wir in den Versuchungen zu Fall kommen. Statt also mit dem Finger auf andere zu zeigen, sollten wir in aller Demut Gott bitten: *„HERR, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Treue willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.“*

Auch ein David wusste, dass er sich nicht damit herausreden konnte, zur Sünde verführt worden zu sein. So hat er auch nach seinem Ehebruch nicht versucht, seine Schuld zu entschuldigen, indem er Batseba der Unzucht und der Verführung verklagt hatte. Nein, er bat mit dem 4. Bußpsalm (Psalm 51) allein für sich um Gnade, denn er allein ist schuldig vor Gott geworden. So auch wir, gewiss werden wir täglich versucht durch die Welt, in der wir leben, durch den alten Menschen, der in uns lebt und durch den Teufel, der unser schlimmster Feind ist und bleibt. Aber doch sind wir selbst es, die schuldig werden und darum wollen wir auch immer wieder um Vergebung bitten, wie David es getan hat. Bitten wir um Gnade, denn allein das ist unsere Hoffnung, dass wir aus Gnade selig werden.

Geht es also um unseren Kampf gegen den Teufel, so gilt, was uns Paulus im Epheserbrief über den Teufel sagt: *„Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“* Gegen die listigen Anschläge des Teufels muss der Herr uns helfen und darum wollen wir ihn auch anrufen. Herr, höre mein Gebet! Errette mich von meinen Feinden!

Rufen wir Jesus um seine Hilfe an, dann sind wir bei ihm an der richtigen Stelle. Denn nicht nur David oder wir selbst werden vom Teufel versucht und nicht nur wir spüren die Feindschaft in ihren unterschiedlichen Auswüchsen. Folgen wir Jesus auf seinem Leidensweg, dann sehen wir, wie groß die Feindschaft war, die ihm entgegenschlug und wie er in diesen Feindschaften bestanden hat. Ganz offen war die Feindschaft des Hohenpriesters und seiner Knechte, die den Herrn gefangen nahmen und zum Tod verurteilt hatten. Sie verhehlten ihren Hass nicht und schlugen Jesus ins Gesicht. Sie bespuckten ihn und trieben ihren Spott mit ihm. Hören wir David in unserem Psalm klagen, so hatte Jesus noch viel mehr Grund, zu seinem Vater zu rufen: *„Der Feind verfolgt meine Seele und schlägt mein Leben zu Boden, er legt mich ins Finstere wie die, die lange schon tot*

*sind. Und mein Geist ist in Ängsten, mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe. HERR, erhöre mich bald, mein Geist vergeht; verbirg dein Antlitz nicht vor mir, dass ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren. Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; zu dir nehme ich meine Zuflucht.“*

Es ist diese Not, die Jesus im Garten Gethsemane inbrünstig zu seinem Vater rufen lässt. Es ist diese Angst und Not, die ihn am Kreuz rufen lässt: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.*“ Es ist diese Not, in der Jesus standgehalten hat und nicht an seinem Vater verzweifelt ist. Er hat getragen, was ihm auferlegt wurde. Und das alles hat er getan, damit wir erlöst würden von all der Sünde, in die wir mit unserem Ungehorsam gegenüber Gott und unserem Gehorsam gegenüber dem Teufel schuldig geworden sind. So wurde Jesus auch im Kampf gegen die Feindschaft des Teufels zu unserem Hohenpriester, der in allem versucht war wie wir. Allerdings blieb er im Gegensatz zu uns ohne Sünde! Weil er den Teufel schon besiegt hat, darum können wir ihn heute um seinen Beistand anrufen! Wenn wir uns angefochten wissen, wenn wir uns auch unsere Sünden bewusst geworden sind, dann dürfen wir mit den Worten des 143. Psalms beten: Herr, erhöre mein Gebet! Errette mich von meinen Feinden!

## **II. Erleuchte mich durch deinen Geist!**

Heute halten wir unsere letzte Passionsandacht für das Jahr 2024. Heute betrachten wir auch den letzten Bußpsalm. Aber wir werden alle nicht das letzte Mal Buße tun. Immer wieder werden wir bekennen müssen, dass wir schuldig geworden sind. Immer wieder werden wir auch darum bitten müssen, dass wir in unserer Sündennot getröstet werden. Nichts ist schlimmer als die Ungewissheit, ob es überhaupt noch Hoffnung auf Vergebung und damit auf das ewige Leben gibt. Wir sind in unserer Gemeinde und Kirche gewiss verwöhnt, dass wir das Evangelium immer wieder hören dürfen. Und doch sollte uns dieser Segen nicht zu seiner Selbstverständlichkeit werden. Wehe, Gott entzieht uns seinen Trost, nimmt uns die Möglichkeiten, sein Wort regelmäßig zu hören oder sein Sakrament zu genießen. Dann werden wir sehr schnell merken, wie unsere Seele Not leidet. Darum lasst uns mit David beten: „*HERR, erhöre mich bald, mein Geist vergeht; verbirg dein Antlitz nicht vor mir, dass ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren. Lass mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich. Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlangt nach dir.*“

„*Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll, denn mich verlangt nach dir.*“ Diese Bitte soll nicht unbeachtet bleiben. Und sie setzt sich im Psalm auch noch fort. Wenn wir in unseren Gottesdiensten gemeinsam die Beichte halten, dann bitten wir den allmächtigen Gott, den barmherzigen Vater, dass er uns zu unserer Besserung, seines Heiligen Geistes Kraft verleihen möge. Ja, in der Beichte schauen wir bußfertig zurück auf unser Leben. Doch wir schauen auch voraus und da wollen wir es dann besser machen als bisher.

Auch David hat seine Bußpsalmen nicht gesungen, um einfach mal wieder sein Sündenkonto auf Null zu setzen, um dann einfach weiter in seinen Sünden zu leben. Nein, er wollte es besser machen als bisher. Und das hören wir nun auch in unserem Psalmwort. Da betet David: „*Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. HERR, erquickte mich um deines Namens willen; führe mich aus der Not um deiner Gerechtigkeit willen.*“

Gott, der Heilige Geist ist es, der uns durch das Wort des Evangeliums den Glauben schenkt. Wir kennen Jesus als unseren Heiland, unseren Retter von Sünde, Tod und Teufel. Wir wissen, durch welche Tiefen Jesus für uns gehen musste. Er ist ins finstere Grab gelegt worden. Das alles wissen

wir und glauben es. Die Passionszeit hilft uns immer wieder dazu, uns dieses Wissen erneut gegenwärtig zu machen. Auch David hat sich Gottes Wirken immer wieder in Erinnerung gerufen. Er betet: „*Ich denke an die früheren Zeiten; ich sinne nach über all deine Taten und spreche von den Werken deiner Hände.*“ Ja, diese Erinnerung ist Werk des Heiligen Geistes, vor allem dann, wenn uns diese Besinnung zur Stärkung unseres Glaubens dient.

Das, was wir wissen, das lasst uns aber auch tun. Und auch das wirkt der Geist, der uns den Weg des Glaubens und die Früchte des Glaubens erkennen und tun lehrt. Wenn wir also wissen, das uns durch Christus vergeben ist, dann lasst uns auch vergeben! Wenn wir wissen, wieviel Jesus bereit war für uns zu geben, dann lasst uns auch selbstlos sein, wenn wir unserem Nächsten helfen können. Wenn wir wissen, wie treu Jesus seinem Vater war, dann lasst uns das auch tun wollen, und immer wieder vor unseren himmlischen Vater kommen. Ja, auch dann, wenn uns wieder einmal die Worte fehlen, lasst uns doch vor sein Angesicht treten. In Demut, wie David. Mit Worten der Buße, wie sie uns David in seinen Bußpsalmen gelehrt hat und im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, in der er uns vergibt und uns den Weg zur ewigen Heimat weist. Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir von  
und ich dich su - che mit Be - gier, wenn  
Her - zen mich ver - lan - ge Ver-leih, dass  
mir wird angst und ban - ge.  
ich mit Freu - de dich in mei - ner Angst bald  
fin - de; gib mir den Sinn, dass ich fort -  
hin meid al - le Schand und Sün - de.

2. Hilf, dass ich stets mit Reu und Schmerz / mich deiner Gnad ergebe, / hab täglich ein zerknirshtes Herz, / in wahrer Buße lebe, / vor dir erschein, herzlich beweine / all meine Missetaten. / Lass allezeit mich sein bereit / zu rechten Liebesgaben.

3. Die Lust zur Sünde dämpfe in mir, / dass ich sie überwinde. / Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir / im Herzen mir entzünde, / dass ich in Not bis in den Tod / dich und dein Wort bekenne / und mich kein Trotz noch Eigennutz / von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Zorn und Grimm, / mein Herz mit Sanftmut ziere; / auch allen Hochmut von mir nimm / und mich zur Demut führe. / Was sich noch findet an alter Sünd, / durch deinen Geist auslege. / Gib, dass allzeit Trost, Friede und Freud / sich in mir Armen rege.

T: Johann Heermann 1630 • M: Was mein Gott will, gescheh allzeit